

Die Etrusker

Die Herkunft der Etrusker

In Italien gab es ägäische vorindoeuropäische Kulturen, zuletzt die Villanova-Kultur nördlich der Apeninen mit Funden zwischen 1000 und 600 und Bezügen zur Hallstattkultur. Diese Kulturen wurden durch indoeuropäische Einwanderer überlagert, die sich mit den vorhandenen Bewohnern vermischten, aber ihnen im Prinzip ihre indoeuropäische Sprache aufzwingen, die ägäische Wanderung zwischen 1200 und 800. Daraus entstanden die italischen Völker, die Italiker, etwa die Latiner, die Umbrier, die Osker. Gegen 800 tauchten aber auch die Etrusker auf, und sie waren keine Indoeuropäer. Sie haben Wurzeln in der Villanova-Kultur, aber es gab auch eine Zuwanderung aus dem Osten, vermutlich aus Kleinasien. Sie brachten eine Schrift mit, die große Ähnlichkeit mit westgriechischen Inschriften (Lemnos) hat. Es gibt etruskische Inschriften und Formeln, aber kaum längere Texte. Man kann die Schrift lesen, aber daraus nicht die Sprache erschließen. Doch sie ist nicht indoeuropäisch und weist nach Kleinasien, ebenso die Religion, die sich in dem ausgeprägten Totenkult der Etrusker zeigt. Nach Kleinasien weist auch die große Fertigkeit in der Metallbearbeitung und die Ansiedlung auf Elba und in der Toskana wegen der dortigen Erzlagerstätten. Nach den Etruskern gibt es noch eine weitere Zuwanderung nach Italien, die der Griechen seit 700 (Städte vor allem an der Küste) und der Kelten nach 400 nördlich des Po.

Die Anfänge der etruskischen Staatenbildung

Die Etrusker haben Städte bewusst gegründet, indem sie mit dem Pflug eine Furche zogen, die dann zur Stadtmauer wurde, die Tore wurden dabei markiert. Die Städte wurden ausgebaut, dann wurde das Umland in Besitz genommen. Um 750 war die erste Phase abgeschlossen. Die Städte hatten eine aristokratisch-monarchische Führung, die Herrscher, *lucumones*, hatten vielfältige familiäre Bindungen untereinander. Die Etrusker hatten keinen



einheitlichen Staat, sondern einen 12-Städte-Bund (mit nach der Ausweitung bis zu 17 Städten), eine Kult- und Verteidigungsgemeinschaft mit einer jährlichen Bundesversammlung in Volsinii (264 von den Römern völlig zerstört, wohl bei Orvieto), dem zentralen Heiligtum des Hauptgottes Voltumna, mit einem Markt, einem Nationalfest, mit Spielen und Wettkämpfen.

Politische Ordnung

An der Spitze des Bundes stand der Oberpriester zusammen mit 12 *lucumones*, von denen einer den Bund leitete. Die Etrusker waren also eine enge Gemeinschaft. In den Städten waren sie aristokratisch organisiert, die Aristokraten beherrschten das Land, die Bauern waren Hörige, die auch zum Kriegsdienst eingezogen

wurden. Die aristokratischen Herren lebten nach griechischen Quellen in Reichtum und Müßiggang. Die Armee kämpfte in der geschlossenen Phalanx, Kavallerie gab es keine, aber die etruskischen Streitwagen waren gefürchtet. Die Ausdehnung nach 750, nach Norden bis Mantua und nach Süden bis Capua, begann wahrscheinlich mit adligen Raubzügen.

Die Machtstellung der Etrusker und die Auseinandersetzung mit Massilia

Zwischen 700 und 500 war das Gebiet der Etrusker der größte und geschlossenste Machtbereich in Italien, nicht wegen seines militärischen Gewichts, sondern aus wirtschaftlichen Gründen. Denn die Etrusker hatten eine hochentwickelte exportfähige Landwirtschaft, aber vor allem eine qualitativ wie quantitativ konkurrenzlose Metallverarbeitung, Bronze und Eisen. Von der wirtschaftlichen Überlegenheit zeugen auch die Hafenanlagen und die Funde von etruskischen Waren zum Beispiel im Umland von Massilia – Marseille, das um 600 von Phokäern gegründet wurde, als Handelsstützpunkt und um den etruskischen Handel zu stören und zu übernehmen. 535 kam es vor Sardinien zu einer Seeschlacht zwischen den Griechen aus Marseille und den Etruskern und den mit ihnen verbündeten Karthagern. Die Griechen verloren, und Sardinien und Korsika wurden von den Siegern erschlossen, Sardinien von Karthago und Korsika von den Etruskern, so mit der etruskischen Kolonie Nikaia (heute Aleria auf Korsika). In der Folgezeit kam es zu einer weitergehenden Handelsvereinbarung zwischen den Etruskern und Karthago, die natürlich gegen die griechische Expansion gerichtet war, auch gegen Cumae und Neapolis. Die späteren griechischen Quellen sprechen von etruskischer Seeräuberei, aber die Grenzen zwischen maritimer Auseinandersetzung und Seeräuberei waren fließend. 524 gab es einen etruskischen Angriff auf Cumae, und 474 rief Cumae den Tyrannen von Syrakus zu Hilfe, der die Etrusker in einer Seeschlacht besiegte. Das ist ein Zeichen für den Niedergang der etruskischen Macht nach 500.

Die Gründung Roms

Die legendäre Gründung Roms ist erfunden. Rom wurde demnach 753 von Romulus gegründet. Doch auch nach der Sage ging der Gründung ein Auspicium, ein Adlerflug-Orakel, voraus und dann zog Romulus eine Furche, die den Umfang der Stadt bestimmen sollte, beides deutlich etruskisch. Rom wurde dann von 7 Königen regiert. Der letzte, Tarquinius Superbus, wurde 509 gestürzt, Rom wurde Republik. Diese nachträglichen Geschichten sind Legende, doch sie weisen darauf hin, dass diese Könige Etrusker waren, sie tragen etruskische Namen. Die Gründung Roms erfolgte wohl von der etruskischen Stadt Caere-Caisra aus, und die Vertreibung der Könige wäre dann die Lösung von den Etruskern. Dazu passt, dass für die folgende Zeit von Kriegen Roms mit dem etruskischen Veji die Rede ist. Auch die ältesten tribus-Bezeichnungen sind etruskisch, vermutlich auch die Unterscheidung von Patriziern und Plebejern. Und viele religiöse Besonderheiten weisen auf die Etrusker, so die *haruspices*, die die Zukunft aus dem Vogelflug ablesen konnten, aber auch andere Orakel wie die heiligen Hühner. Rom ist als Siedlung älter, aber es gilt heute als gesichert, dass Rom als Stadt von den Etruskern gegründet wurde und bis um 500 zum etruskischen Machtbereich gehörte.

Der Zerfall der etruskischen Vormachtstellung

Die Loslösung Roms wie die Niederlage gegen Syrakus sind Anzeichen dafür, dass der Höhepunkt der etruskischen Macht vorbei und Campanien verloren war. Der Handel im Tyrrhenischen Meer ging auf die Griechen über und wurde mehr und mehr von Athen gesteuert. Produktion und Handel in den etruskischen Städten gingen zurück, aber auch der Zusammenhalt zwischen den einzelnen Städten und die etruskische Solidarität. Den Etruskern galt Syrakus als Hauptgegner. Als die Athener 415 Syrakus angriffen, schickten die Etrusker Kämpfer und Schiffe zur Unterstützung. Die ständige Auseinandersetzung Roms mit Veji endete 396 mit der Unterwerfung Vejis.

Inzwischen drohte eine neue Gefahr mit den Kelten, die das Land nördlich des Po besiedelt hatten und um 400 Mailand gründeten. Sie drängten raubend und landsuchend nach Süden. Die etruskische Städtgemeinschaft funktionierte nicht mehr, das bedrängte Clevisin-Clusium

suchte Hilfe bei Rom. 390 oder 387 wurden die Römer an der Allia von den Kelten geschlagen, und Rom wurde erobert (kapitolinische Gänse, Vae victis). Die Kelten verbanden sich mit Syrakus gegen den etruskischen Handel, und die Städte litten unter den keltischen Raubzügen. Im dritten Jahrhundert baute Rom seine Stellung in Latium und Campanien aus und führte gelegentlich Kriege gegen etruskische Städte (Tarquinii). 311 gab es einen größeren Krieg gegen die Etrusker mit der Zerstörung von Perugia, Cortona und Arretium, und zwischen 299 und 264 wurden in mehreren Wellen die etruskischen Städte erobert und zerstört und das Land schließlich als Etrurien in den römischen Machtbereich eingegliedert. Offenbar suchten die Etrusker Hilfe bei den Kelten, aber das gemeinsame Heer wurde 282 geschlagen. Es gab auch Waffenstillstände für mehrere Jahre zwischen Rom und einzelnen Städten. Der Krieg endete 264 mit der völligen Zerstörung von Volsinii, dem traditionellen und religiösen Zentrum der Etrusker und damit der Vernichtung ihrer Identität. Die meisten Städte blieben erhalten, aber einzeln, sie durften sich nicht mit den anderen verbinden, und die Römer stärkten die Aristokratie mit ihren Vorrechten und machte sie so von sich abhängig. Die Städte mussten einen Teil ihres Territoriums an Rom abtreten, das als Staatsland behandelt und dann als Großgrundbesitz verkauft wurde.

Das Erbe der Etrusker

Rom als Stadt wurde von den Etruskern gegründet, löste sich nach zweihundert Jahren von der etruskischen Vorherrschaft und verwüstete und vernichtete in den nächsten 250 Jahren die etruskische Zivilisation, und zwar ziemlich gründlich und radikal. So wissen wir nur sehr wenig von der etruskischen Lebensart, von ihrer Sprache, ihrer Religion. Die Römer interessierten sich nicht dafür, mit einer auffälligen Ausnahme. Der spätere Kaiser Claudius, Sohn des Claudiers Drusus, jüngerer Bruder des Germanicus und Onkel und Nachfolger des Caligula, ein wegen körperlicher Probleme unterschätzter Angehöriger des julisch-claudischen Hauses, arbeitete in der Spätzeit des Augustus und unter Tiberius historisch und interessierte sich dabei besonders für die Opfer der römischen Politik. Er erarbeitete eine Geschichte der Etrusker in 20 Bänden und eine Geschichte Karthagos in 8 Bänden. Die Werke galten als äußerst gelehrt, sie sind aber verloren gegangen, vielleicht auch, weil die Römer sich für die Opfer ihrer Politik eben nicht interessierten. Das wird zu den schwersten Verlusten in der antiken Geschichtsschreibung gezählt. Von den Jenseitsvorstellungen der Etrusker wissen wir nichts, aber es wurden in der Nähe der Städte Nekropolen gefunden, ausgeprägte Totenstädte mit eingerichteten und ausgemalten Wohnungen für die Toten, für die Reichen sehr üppig, für die Armen bescheidener. Die etruskischen Nekropolen gehören zum Weltkulturerbe, und ihre Erschließung vor allem im zwanzigsten Jahrhundert hat uns viel über das Alltagsleben der Etrusker erschlossen. Aber ihre religiöse Bedeutung, ihren Jenseitsglauben kennen wir nicht. Doch die Totenstädte sind ein wesentlicher Teil der etruskischen Kultur

